

# Menschen mit Demenz im Krankenhaus

## Informationen

für Patienten, Angehörige und Interessierte



**Krankenhaus der  
Barmherzigen Brüder Trier**



Patienten-  
Informationszentrum

# Menschen mit Demenz im Krankenhaus

## Patienteninformation

### Impressum

#### Herausgeber

© Krankenhaus der  
Barmherzigen Brüder Trier  
Nordallee 1 · 54292 Trier  
www.bk-trier.de · info@bk-trier.de

#### Verantwortlich für Text und Inhalt

Mitglieder der Projektgruppe „Demenz im Krankenhaus“  
Ansprechpartnerin: Marion Stein  
Patienteninformationszentrum (PIZ) am  
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier

Ausgabe April 2018

#### Layout, Satz und Gestaltung

Marco Nottar Werbeagentur  
Trier | Wasserbillig

**Fotos** sofern nicht ausgewiesen,  
Archiv des Herausgebers

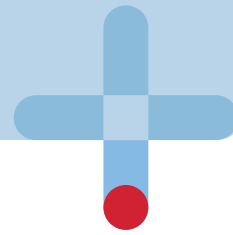
# Inhalt

Einleitung .....	5
Informationen zur Demenz .....	6
Was ist Demenz? .....	6
Warum ist die Diagnose so wichtig?.....	7
Kennzeichen, die auf Demenz hinweisen können .....	7
Sonderfall Delir .....	8
Die Neurologische Abteilung .....	8
Die Aufnahme im Krankenhaus.....	10
Vertrautheit schaffen – Was Sie vorbereiten können. ....	11
Selbstbestimmung und rechtliche Regelungen .....	12
Wenn es schnell gehen muss .....	12
Damit Sie sicher sind.....	13
Während des Aufenthaltes .....	14
Die individuelle Pflege .....	14
Körperpflege und Kleiden .....	14
Toilettenbenutzung .....	15
Mobilität und Sicherheit .....	15
Demenz und Ernährung .....	16
Demenz und Schmerz .....	16
Demenz und Beschäftigung .....	17
Demenz und Aromapflege .....	17
Logopädie .....	18
Ergotherapie .....	20
Physiotherapie .....	20
Belastung vermindern und Beratung erhalten .....	22
Pflegeexperte für Menschen mit Demenz .....	22
Fachpsychologisches Zentrum .....	22
Soziale Beratung und Betreuung (SBB) .....	23

# Inhalt

Entlastungsangebote: .....	24
Tagesbetreuung und stundenweise Hilfsangebote.....	24
Tagespflege .....	25
Kurzzeitpflege.....	26
Verhinderungspflege.....	26
Schulungen zu Pflege oder Demenz, Gesprächskreise und Betroffenenengruppen.....	26
Die Entlassung aus dem Krankenhaus .....	27
Wie geht es nach dem Krankenhaus weiter? .....	27
Was, wenn es zu Hause nicht mehr geht? .....	27
Der Entlassungstag .....	28
Tipps für Zuhause .....	28
Weiterführende Informationen .....	30

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



## Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

eine Einweisung ins Krankenhaus bringt den eigenen Tages- und Lebensrhythmus durcheinander. Patienten, die von einer Demenz betroffen sind, können sich meist nur schwer an diese Veränderungen anpassen. Sie haben Schwierigkeiten die Abläufe zu verstehen und sich in der ungewohnten Umgebung zu orientieren.

- Der zeitliche Tagesablauf ist ganz anders als zu Hause.
- Es fehlen die vertrauten Routinen und die gewohnte Beschäftigung.
- Die Bezugspersonen werden vermisst.
- Die vielen Eindrücke sind verwirrend.
- Der Kontakt zu so vielen fremden Menschen kann verängstigen.
- Misstrauen entsteht, weil Informationen nicht eingeordnet werden können.

Unser Ziel ist es, den Krankenhausaufenthalt für Menschen mit Demenz so wenig belastend wie möglich zu gestalten. **Hierzu sind wir auf die Zusammenarbeit mit den Angehörigen angewiesen.** Als Bezugspersonen sind Sie wichtige Partner im Pflege- und Behandlungsprozess und können aktiv mitwirken.

Bitte verstehen Sie diese Broschüre als Informationsangebot rund um den Krankenhausaufenthalt von Menschen mit Demenz. Sie ist kein Ersatz für medizinische, pflegerische und therapeutische Fachberatung und enthält keine Erläuterungen zur Diagnose oder Therapie. Bei der Vermittlung zu den zuständigen Berufsgruppen sind wir gerne behilflich.

Die Broschüre soll Ihnen auch eine erste Hilfestellung für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt geben und mit Informationen dazu beitragen, mögliche Belastungen zu reduzieren.

# Informationen zur Demenz

## Was ist Demenz?

Als Demenz bezeichnet man eine oft stetig voranschreitende Abnahme von Gedächtnisleistung und Denkfunktionen, die länger als 6 Monate anhält. Zu Beginn sind meist das Kurzzeitgedächtnis und die Merkfähigkeit betroffen, später auch andere Fähigkeiten wie Orientierung, Auffassungsgabe, Aufmerksamkeit und Sprache. Für Menschen mit Demenz kann es schwierig sein:

- sich neue Informationen zu merken,
- Situationen einzuschätzen und zu überblicken,
- zu planen und zu organisieren,
- sich örtlich oder zeitlich zu orientieren.

Die Veränderungen haben Auswirkungen auf die Alltagskompetenz und häufig auch auf das Verhalten gegenüber anderen Menschen.

Bei den Demenzerkrankungen werden verschiedene Formen unterschieden, wobei die Alzheimer-Demenz die häufigste Form ist. Mehr Informationen zur



Erkrankung und den verschiedenen Demenzformen finden Sie in zahlreichen Ratgebern, die sich an Betroffene oder Angehörige richten, zum Beispiel von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Kontaktadressen und Quellen für weitere Informationen finden Sie im hinteren Teil der Broschüre.

## **Warum ist die Diagnose so wichtig?**

Eine genaue Diagnose ist wichtig, damit die Behandlung sinnvoll abgestimmt werden kann. Betroffene und Angehörige können sich besser vorbereiten und über Hilfsangebote frühzeitig informieren. Falls es bereits eine Diagnose gibt, teilen Sie diese bitte zu Beginn des Krankenhausaufenthaltes mit oder klären Sie mit dem Hausarzt, dass die Diagnose bei der Einweisung übermittelt wird.

Manchmal werden Veränderungen durch eine Demenz erst in einer fremden Umgebung richtig deutlich. Das liegt daran, dass erste Anzeichen einer Demenz im gewohnten Umfeld besser ausgeglichen werden können.

## **Kennzeichen, die auf Demenz hinweisen können**

- Vergessen von Erlebnissen, die erst kurz zurückliegen.
- Gewohnte Tätigkeiten fallen plötzlich schwer (z.B. Kaffeemaschine bedienen, Geld abheben, etc.).
- Verwechslungen, sich in der Umgebung nicht mehr zurechtfinden.
- Stimmungsschwankungen, Misstrauen, Vernachlässigen von Kontakten.
- Schwierigkeiten, sich mündlich oder schriftlich auszudrücken.
- Fehleinschätzung von Gefahren (Jacke vergessen, Herd anlassen).
- Der Tag-Nacht-Rhythmus kann gestört sein.
- Unruhe, erhöhter Bewegungsdrang, Nesteln an Kleidung oder Dingen.
- Starke Tagesschwankungen zwischen klaren und verwirrten Zuständen.
- Es können Halluzinationen auftreten. Der Betroffene sieht oder hört Dinge, die nicht da sind.

## Sonderfall Delir

Bei einem sogenannten Delir können die Kennzeichen ganz ähnlich sein, allerdings treten sie sehr plötzlich auf. Solche plötzlichen Verwirrheitszustände sind nicht selten bei älteren Menschen. Sie können zum Beispiel im Zusammenhang mit einer Operation mit Vollnarkose oder in Folge von Infektionen auftreten. Eine häufige Ursache ist auch das „Austrocknen“, wenn ein älterer Mensch zu wenig trinkt.

Ein Delir muss sofort medizinisch behandelt werden, da es sonst bedrohlich werden kann. Wenn Sie solche plötzlich auftretenden Veränderungen wahrnehmen, verständigen Sie bitte umgehend den Arzt oder das Pflegepersonal. Im Krankenhaus besteht die Möglichkeit, ein sogenanntes Konsil (beratende Mituntersuchung) durch einen Neurologen zu beauftragen. Wenn die Ursache behandelt werden kann, können sich die Beschwerden bei einem Delir rasch wieder bessern.

## Die Neurologische Abteilung

Die Abteilung für Neurologie und Neurophysiologie im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier beschäftigt sich generell mit den Erkrankungen des Nervensystems. Es stehen dafür knapp 80 Betten zur Verfügung, in denen jährlich um die 4000 Menschen mit neurologischen Erkrankungen betreut werden. Neben Fachärzten für Neurologie arbeiten auch Fachärzte für Psychiatrie und Geriatrie in der Abteilung.

Erkrankungen mit Gedächtnisstörungen wie die Demenz gehören zu den Erkrankungen des Zentralnervensystems. Die Aufnahme in der Abteilung für Neurologie erfolgt zumeist nach Einweisung durch niedergelassene Neurologen oder den Hausarzt zur Abklärung bei Menschen, die entweder selbst über Gedächtnis- und/oder Orientierungsstörungen berichten oder bei denen die Angehörigen dies bemerken.

Neben einer gründlichen neurologischen und psychiatrischen Untersuchung erfolgen spezielle Gedächtnistests, eine Gehirnstrommessung (EEG), eine Kernspintomographie des Gehirns und Laboruntersuchungen. Zudem wird in der Regel eine Nervenwasserentnahme (Lumbalpunktion) durchgeführt, um zum einen andere behandelbare Ursachen auszuschließen und zum anderen typische



Veränderungen wie z.B. bei einer Demenz vom Alzheimer-Typ nachzuweisen. Die Lumbalpunktion wird etwa 800 Mal im Jahr in der Abteilung durchgeführt und ist risikoarm. Häufigste Nebenwirkung sind Kopfschmerzen, die bei etwa 8% der Menschen nach Lumbalpunktion für zumeist eine kurze Phase von 3-7 Tagen auftreten können. Des Weiteren wird eventuell die Gabe neuer Medikamente begonnen, die die Gedächtnisstörungen vermindern sollen. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Fachpsychologischen Zentrum, wie auch mit der Sektion Neuroradiologie im Zentrum Radiologie.

Ein weiterer Grund für eine stationäre Aufnahme ist gegeben, wenn rasche Verschlechterungen, ausgeprägte Tag/Nacht-Rhythmusstörungen oder epileptische Anfälle auftreten. Bei unruhigen Patienten und Patientinnen kann ein Rooming-in sinnvoll sein (Seite 10).

Neben der stationären Behandlung besteht auch die Möglichkeit über die Tagesklinik teilstationäre Behandlungen von 8:00 bis 16:30 Uhr durchzuführen. Eine rein ambulante Betreuung kann über die Gedächtnisambulanz in der Neurologischen Ambulanz oder dem MVZ der Neurologie in Zusammenarbeit mit dem Fachpsychologischen Zentrum erfolgen.



© Harald Oppitz

## Die Aufnahme im Krankenhaus

Wenn eine Demenz schon bekannt ist, überlegen Sie im Vorfeld gemeinsam mit Ihrem Hausarzt oder Facharzt, ob eine stationäre Aufnahme wirklich notwendig ist. Viele Untersuchungen können auch ambulant gemacht werden. Bei einer **geplanten** Aufnahme kann vorher eine Information an das Pflegepersonal erfolgen, um über Besonderheiten zu sprechen und den Aufenthalt so kurz wie möglich zu gestalten, da eine schnelle Rückkehr in die gewohnte Umgebung hilfreich ist.

In manchen Fällen ist **Rooming-in** für pflegende Angehörige eine gute Lösung. Beim Rooming-in kann eine Bezugsperson im Zimmer bleiben und auch übernachten. Vertraute Abläufe in Bezug auf Pflege und Tagesstruktur können so beibehalten werden. Die Voraussetzungen für die „Mitaufnahme einer Begleitperson“ hängen mit der Bettenplanung der Station zusammen und sollten vorab angesprochen werden. Falls Sie weit entfernt wohnen, kann auch die kostengünstige Übernachtung von Angehörigen im Gästehaus eine Alternative sein.



### Kontakt Gästehaus

Telefon +49 (0)651 208-1026  
gaestehaus@bbtgruppe.de  
www.bb-gaestehaus.de

Vielleicht brauchen Sie als pflegender Angehöriger aber gerade jetzt eine Auszeit und können jemanden aus dem nahen Umfeld bitten, den Krankenhausaufenthalt mit zu organisieren.

## Vertrautheit schaffen – Was Sie vorbereiten können

Einige medizinische Informationen liegen bereits durch die Einweisung vor. Wichtig sind eine **aktuelle Medikamentenliste** und Antworten auf Fragen, die den Betroffenen vielleicht überfordern. Im Krankenhaus sprechen wir dabei von Anamnese bzw. Pflegeanamnese. Es ist sehr hilfreich, wenn ein Angehöriger bei den Aufnahmegesprächen mit dem Arzt und der Pflegekraft anwesend sein kann. Informieren Sie das Personal über Beschwerden, Vorerkrankungen, Besonderheiten und Gewohnheiten. Zur Vorbereitung können Sie den Biografiebogen im Anhang nutzen.

### Das können Sie tun

- Denken Sie bitte an die **Hilfsmittel**, die Ihr Angehöriger üblicherweise nutzt wie z.B. Hörgerät, Brille oder Rollator. Wenn möglich, sollten Sie alle Gegenstände und die Wäsche **mit dem Namen kennzeichnen**.
- Packen Sie bequeme Tages- und Nachtkleidung ein, die gerne getragen wird. Wir empfehlen die gewohnte Kleidung. Neue Kleidungsstücke oder Toilettenartikel werden häufig nicht wiedererkannt und folglich nicht benutzt. Denken Sie an festes Schuhwerk.
- Bringen Sie vertraute Schlaf- oder Ruhe-Utensilien mit (Kissen, Decke, oder ähnliches), ebenso evtl. Gegenstände aus der häuslichen Schlafumgebung (Wecker, Nachttischlampe).
- Packen Sie ein paar Dinge zur gewohnten Orientierung und Beschäftigung ein (z.B. Notizblock, Fotoalbum, einfache Spiele oder Rätsel, Musik oder Hörspiele).

## Selbstbestimmung und rechtliche Regelungen

Sprechen Sie mit Ihrem Angehörigen frühzeitig über Wünsche und Vorstellungen zur gesundheitlichen Versorgung. Gibt es bereits eine **Vorsorgevollmacht** oder **Betreuungsverfügung**? Dort kann der Erkrankte bestimmen, wer für ihn eintritt und Dinge regeln kann, wenn er selber nicht mehr in der Lage dazu ist. In einer **Patientenverfügung** können schriftlich Wünsche zu zukünftigen medizinischen, pflegerischen und begleitenden Maßnahmen festgehalten werden.

Teilen Sie uns bitte bei Aufnahme mit, ob solche Regelungen schon vorliegen. Patienten und Ihre Angehörigen können zu diesen Themen Unterstützung und Beratung durch die Abteilung für Soziale Beratung und Betreuung (SBB) anfordern. Auch unser Patienten-Informationszentrum (PIZ) bietet zu diesen Themen kostenlose Beratung an. Die Kontaktadressen finden Sie im hinteren Teil der Broschüre.

## Wenn es schnell gehen muss

Leider lässt sich eine Krankenhausaufnahme nicht immer so gut planen. Eine plötzliche Erkrankung oder zum Beispiel ein Sturz können dazu führen, dass Menschen mit Demenz über das Zentrum für Notaufnahme (ZfN) zu uns kommen.

Dort werden notwendige Untersuchungen und Sofortbehandlungen durchgeführt. Erst dann kann die Entscheidung fallen, ob der Patient im Krankenhaus



bleiben muss oder wieder nach Hause gehen kann. Wenn verschiedene Untersuchungen notwendig sind, kann das unter Umständen mehrere Stunden dauern. Für Menschen mit Demenz ist das eine sehr belastende Situation. Daher ist es hilfreich, einen vertrauten Menschen an seiner Seite zu haben.

## Damit Sie sicher sind

Sicherheit ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher bieten wir allen Patienten an, ein Patientenarmband zu tragen. Es dient der eindeutigen Zuordnung der Person und verringert die Gefahr der Verwechslung. Daher ist es für Patienten mit Demenz besonders wichtig. Wir versuchen im ganzen Krankenhaus aufmerksam zu sein, wenn Menschen überfordert oder suchend wirken. Durch die Angaben auf dem Patientenarmband können wir bei Orientierungsproblemen einfach weiterhelfen. Dazu gehört auch die Begleitung zu Untersuchungen.

Wenn es Anzeichen dafür gibt, dass Patienten ohne die Fähigkeit zur Orientierung die Station verlassen möchten, leiten wir verschiedene Maßnahmen ab. Trotzdem ist es im Stationsablauf nicht möglich, Patienten lückenlos zu beaufsichtigen. Für den Fall einer Personensuche ist ein aktuelles Foto hilfreich. Sie können gerne ein eigenes Foto mitbringen oder wir fertigen eines für diesen Zweck an.



# Während des Aufenthaltes

## Die individuelle Pflege

Menschen, die von Demenz betroffen sind, benötigen mit der Zeit immer mehr Hilfe bei der Selbstpflege und Ernährung. Da nicht immer sofort sichtbar ist, was der Betroffene selbständig kann oder nicht kann, sind wir auf Ihre Informationen und Mithilfe angewiesen.

Im Gegenzug können wir Sie gerne beraten, wenn Sie Fragen zu Pflege, Ernährung oder anderen Themen haben. Entweder direkt vor Ort oder im Patienten-Informationszentrum (PIZ). Dort erhalten Sie auch hilfreiche Broschüren und Informationen zur Pflege bei Demenz.

Einige Pflegekräfte sind besonders ausgebildet, dazu gehört auch die **Fachstelle Demenz**. Die Kontaktadressen finden Sie im hinteren Teil der Broschüre.

**Die folgenden Fragen und Hinweise zur Pflege zuhause oder in einer Pflegeeinrichtung helfen uns bei der Pflege an Bekanntem anzuknüpfen:**

## Körperpflege und Kleiden

Wie ist der Ablauf der Körperpflege normalerweise? Wird die Kleidung selbst ausgewählt? Ist Anleitung beim Waschen und An- und Ausziehen erforderlich oder wird das zuhause von einer Pflegeperson übernommen?

### Das können Sie tun

Bringen Sie die gewohnten Pflegemittel mit. Falls Sie pflegerische Fragen zu Körper- und Hautpflege haben, sprechen Sie uns an.



## Toilettenbenutzung:

Sind Erinnerungen oder Aufforderungen zum Toilettengang fester Bestandteil im Tagesablauf? Werden aufsaugende Einlagen oder Inkontinenzprodukte genutzt? Gibt es feste Rituale zur Stuhlausscheidung?



### Das können Sie tun

Wissen Sie schon, dass bei einem bestimmten Grad der Inkontinenz die Krankenkasse aufsaugende Hilfsmittel ganz oder teilweise bezahlt? Dazu gehören auch Bettschutzeinlagen. Mehr Informationen finden Sie in unserer Broschüre „Blasenfunktionsstörungen und Inkontinenz“, die Sie im Patienten-Informationszentrum erhalten.

## Mobilität und Sicherheit

Wie ist es um die Gehfähigkeit oder Bewegung im Bett oder Rollstuhl bestellt? Findet der Betroffene sich noch alleine zurecht oder besteht die Gefahr, dass er unbemerkt das Krankenhaus verlassen möchte? Ist es in letzter Zeit zu Stürzen gekommen?

### Das können Sie tun

Die beste Vorbeugung vor Stürzen oder der Entwicklung eines Druckgeschwürs sind Muskelaufbau und Bewegungsförderung. Dazu können Sie im häuslichen Umfeld viel beitragen. Lassen Sie sich gerne von den Pflegeprofis oder Physiotherapeuten beraten und lesen Sie dazu auch unsere Broschüren „Vermeidung von Stürzen“ und „Vorbeugung von Druckgeschwüren“.

## Demenz und Ernährung

Eine Demenz kann Einfluss auf Hunger- und Durstgefühl haben, oder sich auf die Verwendung von Alltagsgegenständen wie Messer und Gabel (Apraxie) auswirken. Daher ist es nicht selten, dass Betroffene zu wenig essen oder trinken. Dem möchten wir entgegenwirken.

### Das können Sie tun

- Informieren Sie uns, wenn es in letzter Zeit zu einem Gewichtsverlust gekommen ist.
- Gibt es Abneigungen, Unverträglichkeiten oder Allergien gegen Speisen und Getränke? Teilen Sie uns auch gewisse Vorlieben mit.
- Wenn möglich, nehmen Sie gerne an den Mahlzeiten teil und unterstützen Sie Ihren Angehörigen.
- Lassen Sie sich zum Thema Demenz und Ernährung beraten. Es gibt viele hilfreiche Informationen und Tipps zu Hilfsmitteln, Ablauf von Mahlzeiten und Förderung der Nahrungsaufnahme speziell zum Thema Demenz.
- Falls Sie Schluckstörungen beobachtet haben, informieren Sie uns bitte. Die Schwere der Schluckstörung kann untersucht werden und ein Logopäde (Sprachtherapeut) kann hilfreiche Tipps zur Verbesserung des Schluckvorganges vermitteln. Lesen Sie dazu auch Seite 18 Abschnitt Logopädie.

## Demenz und Schmerz

Schmerzen sind nicht wie der Blutdruck oder die Temperatur messbar. Menschen mit fortschreitender Demenz fällt es oft schwer zu benennen, wo der Schmerz sitzt und wie stark er ist. Daher sind Informationen zu Vorerkrankungen mit Schmerzen, wie z.B. Gelenkschmerzen – Arthrosen, besonders wichtig.

Folgende Beobachtungen können auf Schmerzen hinweisen:

- Stöhnen, Ächzen, beunruhigtes Rufen.
- Trauriger, angespannter Gesichtsausdruck, Grimassen schneiden.
- Angespannte Körperhaltung, geballte Fäuste, angezogene Knie.
- Nervöses Nesteln, Hin- und Her gehen oder rutschen.
- Trösten oder Ablenkung ist nicht oder kaum möglich.



## Demenz und Beschäftigung

Menschen mit Demenz haben oft einen ganz eigenen Tagesrhythmus und verschiedene Gewohnheiten und Rituale, die für sie wichtig sind. Teilen Sie es uns bitte mit, wenn dies der Fall ist. Die Therapie und Diagnostik sind wichtig, aber eine sinnvolle Beschäftigung kann im positiven Sinne ablenken.

Daher findet mehrmals in der Woche eine Aktivierung für Menschen mit Demenz statt. Orientiert an der „MAKS®“ Aktivierungstherapie werden dort **motorisch**, **alltagspraktische**, **kognitive** und **spirituelle** Aktivitäten angeboten.

Für dieses Angebot arbeiten Pflegekräfte und/oder Ehrenamtliche unter Anleitung der Fachstelle Demenz oder der Ergotherapie zusammen.

Auch das Abendessen findet gemeinsam in der Gruppe statt. Sollte Ihr Angehöriger an dieser Gruppe teilnehmen, entnehmen Sie das bitte dem Tischschild auf dem Nachtschrank.



## Demenz und Aromapflege

Düfte können einen großen Einfluss auf das Gefühlserleben haben. Ätherische Öle können z.B. ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit vermitteln oder ganz konkret bei Einschlafstörungen oder Unruhezuständen hilfreich eingesetzt werden. Im Krankenhaus geschieht das meist mittels einer Raumbeduftung oder

im Rahmen von Öl-Auflagen, Einreibungen oder Waschungen. Im Biografiebogen wird deshalb erfasst, ob es bestimmte Düfte gibt, die besonders gemocht werden oder abgelehnt werden. Wenn Sie Fragen dazu haben, sprechen Sie das Pflegepersonal der Station an oder informieren Sie sich im Patienten-Informationszentrum.



## Logopädie

Im Verlauf einer Demenz sind häufig bereits im Frühstadium **Veränderungen im Bereich der Sprache** feststellbar. Die Alltagskommunikation kann dadurch erschwert sein, folgende Probleme können auftreten:

- Die passenden Worte werden nicht mehr gefunden.
- Gesprächsinhalte werden schnell vergessen.
- Der „rote“ Gesprächsfaden geht verloren.
- Themen werden schnell gewechselt.
- Bestimmte Themen werden wiederholt angesprochen.
- Es kommt zu unangemessenen Reaktionen, weil Probleme im Sprachverständnis bestehen.

### Tipps für die Kommunikation

- Ohne Worte sprechen: Berührungen, in den Arm nehmen, streicheln-liebevolle Gesten kommen an.
- Sicherheit geben durch vertraute und erinnerte Themen, z.B. Erfahrungen und Ereignisse, die lange zurückliegen.

- Zeit und Ruhe helfen, den Kontakt entspannt anzugehen.
- „Magst Du Apfelsaft?“ ist leichter zu verstehen als „Was willst Du trinken?“

Weitere Tipps finden Sie auf Seite 28 unter „Tipps für Zuhause“.

Auch das **Essen und Trinken** kann im Verlauf der Erkrankung Probleme bereiten. So kann es sein, dass Betroffene zu wenig essen und trinken oder sich verschlucken. Die Ursache hierfür liegt sowohl in den körperlichen als auch den geistigen (kognitiven) Veränderungen. Der Schluckreflex, der ein sicheres Schlucken gewährleistet, ist verzögert oder sogar aufgehoben.

Probleme bei der Nahrungsaufnahme und reduzierter Appetit können auch durch Entzündungen oder Schmerzen im Mundbereich entstehen. Als Grund dafür kommen eine unzureichende Mundpflege oder schlecht sitzende bzw. fehlende Zahnprothesen in Frage.

Die Folgen der Probleme beim Essen und Trinken können sein:

- Gewichtsverlust und Muskelabbau
- Austrocknen (Dehydration)
- Lungenentzündung nach Verschlucken (Aspirationspneumonie)
- Häufige Infekte
- Sozialer Rückzug

### **Tipps für die Nahrungsaufnahme**

- Sicherheit geben und unterstützen durch Rituale, gewohnte Abläufe und vertraute Rahmenbedingungen beim Essen und Trinken.
- Beobachten, welche Speisen bevorzugt und welche gemieden werden.
- Gemeinsames Kochen und Essen macht Appetit und hat den Effekt des „Vormachens“ von Bewegungsabläufen.
- Notwendige Hilfsmittel einsetzen: Brille, Hörgeräte, Zahnprothese, damit der Betroffene das Essen mit allen Sinnen erfassen kann.

### **Ziele der logopädischen Therapie bei Demenz**

- Begleitung des Betroffenen und der Angehörigen.
- Beratung und Anleitung der an der Betreuung beteiligten Pflegekräfte.

- Möglichst langer Erhalt der kommunikativen Selbstständigkeit unter Nutzung aller Ressourcen und Berücksichtigung des Fortschreitens der Erkrankung.
- Stimulation und Aktivierung der Kommunikation und der sprachlichen Ressourcen z.B. durch Biographiearbeit.
- Einschätzung und Beurteilung der individuellen Koststufe.
- Erhalt einer lustvollen Nahrungsaufnahme sowie Erarbeitung individuell angepasster Strategien und Kostpläne zur Stabilisierung der Nahrungsaufnahme.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Beteiligten (Angehörige, Pflege, Therapeuten, Ärzte, Ernährungsberatung, Zahnmedizin).

## Ergotherapie

Mit zunehmendem Alter und ganz besonders mit Einsetzen einer dementiellen Entwicklung, nehmen die Wahrnehmung der Umgebung und die Orientierung in dieser stetig ab. Daher ist es wichtig, die Wahrnehmung in allen Bereichen zu fördern und in den Alltag zu integrieren. Beispiele für Wahrnehmung sind:

- Tast- und Berührungssinn (taktile Wahrnehmung)
- Verarbeitung von Seheindrücken (visuelle Wahrnehmung)
- Verarbeitung von Höreindrücken (auditive Wahrnehmung)

Bekannte Gegenstände oder gewohnte Abläufe und gezielte Unterstützung bei Aktivitäten des täglichen Lebens helfen dabei, Alltagsfunktionen zu stützen und zu verbessern. Hier bietet die Ergotherapie im Klinikalltag individuell angepasste Maßnahmen, die dazu beitragen Orientierung und Wahrnehmung zu erhalten oder situativ wiederzuerlangen.

Es ist wissenschaftlich belegt, dass die Einbeziehung der Angehörigen oder Bezugspersonen bei Patienten mit leichter bis mittelgradiger Demenz zum Erhalt der Alltagsfunktionen beiträgt. Daher ist eine Beteiligung der Familienangehörigen nicht nur jederzeit möglich, sondern sogar erwünscht.

## Physiotherapie

Die Physiotherapie für Menschen mit Demenz richtet sich an den körperlichen Symptomen aus, die im Vordergrund stehen. Zum Beispiel die Verringerung des Sturzrisikos, das bei Patienten mit Demenz deutlich erhöht ist.

Während des Krankenhausaufenthaltes werden viele Patienten durch die Abteilung für Physiotherapie therapeutisch betreut. Die wichtigsten Ziele sind:

- Erhaltung der Muskelkraft
- Verbesserung der Gang- und Standsicherheit.

Das ist ein wichtiger Bestandteil der Sturzprophylaxe und sollte in keinem Übungsprogramm fehlen. Sprechen Sie gerne die Therapeuten auf Übungen an, die Sie zuhause fortführen können.

Menschen mit Demenz haben häufig einen erhöhten Bewegungsdrang und innere Unruhe. Dies wird im Krankenhaus durch den Wegfall der gewohnten Beschäftigung noch verstärkt. Die Bewegungsangebote der Physiotherapie steigern die Zufriedenheit der Patienten und tragen damit zur inneren Ruhe bei. Hier kommen gezielte Gangschule, Gleichgewichtsübungen und Ergometertraining (zum Beispiel auf dem Sitzfahrrad) zum Einsatz.



## Belastung vermindern und Beratung erhalten

Die Zeit während des stationären Aufenthaltes kann genutzt werden, um vor Ort Beratung und Hilfestellung zu erhalten. Dies gilt für Menschen mit Demenz und Ihre Angehörigen gleichermaßen. Die jeweiligen Kontaktadressen finden Sie im hinteren Teil der Broschüre. Für den direkten Austausch können Sie sich an die Pflegekräfte der Station wenden.

### **Pflegeexperte für Menschen mit Demenz**

Um auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz noch besser eingehen zu können, gibt es hier im Krankenhaus einen Pflegeexperten für Menschen mit Demenz. Durch eine spezielle Weiterbildung ist der Pflegeexperte ein besonderer Ansprechpartner zum Umgang mit Demenz oder weitere Dinge, den Aufenthalt betreffend. Er unterstützt bei der Identifizierung von Orientierungsstörungen, so dass bei Bedarf weiterführende diagnostische Maßnahmen eingeleitet werden können. Ebenso begleitet er Patienten mit Demenz zu Untersuchungen, wird in der Pflege einbezogen und organisiert die Tagesaktivierung. Dabei gibt er Wissen um die besonderen Erfordernisse bei Demenz an die Kollegen weiter. Auch Ihnen kann er individuelle Tipps und Beratung für die Versorgung und Pflege bieten und unterstützt sie während des Aufenthalts.

Die Kontaktadresse finden Sie im hinteren Teil der Broschüre.

### **Fachpsychologisches Zentrum**

Wer eine Verschlechterung seiner geistigen Leistungsfähigkeit bemerkt und Sorge hat, dass sich eine Demenz entwickelt, kann im Fachpsychologischen Zentrum des Bräderkrankenhauses Trier neuropsychologisch untersucht werden. Mit unterschiedlichen standardisierten Leistungstests wird dann erfasst, ob Gedächtnis, Konzentration, logisches Denken und andere Aspekte der

geistigen Leistungsfähigkeit altersgemäß ausgeprägt sind oder sich durch Krankheit verschlechtert haben. Neben einer Demenz gibt es viele andere Gründe für mentale Veränderungen, die anhand der Testergebnisse unterschieden werden können. Bei dementiellen Erkrankung können Betroffene wie auch Angehörige im Umgang mit den Beschwerden und Problemen im Alltag beraten werden. Die Psychologen und Psychotherapeuten des Fachpsychologischen Zentrums haben hierzu eine mehrjährige Weiterbildung in Neuropsychologie absolviert.

Das Fachpsychologische Zentrum ist in Kooperation mit der Abteilung für Neurologie des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder Trier als Gedächtnissprechstunde durch die Deutsche Alzheimergesellschaft anerkannt.

Wenn Sie während des stationären Aufenthaltes oder ambulant eine neuropsychologische Untersuchung oder Beratung wünschen, informieren Sie bitte Ihren behandelnden Facharzt.

Die Kontaktadresse finden Sie im hinteren Teil der Broschüre.

## **Soziale Beratung und Betreuung (SBB)**

Ein Krankenhausaufenthalt kann ein einschneidendes Erlebnis in das gewohnte Leben sein. Gerade bei einer bestehenden Demenz bedeutet dies häufig, dass nach dem Krankenhausaufenthalt ergänzend Hilfen erforderlich sind. Das Team der „Sozialen Beratung und Betreuung (SBB)“ entwickelt mit Ihnen zusammen Lösungsmöglichkeiten für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt. Die Abteilung berät und unterstützt Sie in der Organisation von Hilfen. Die Beratung kann sich dabei insbesondere um folgende Themen handeln: Häusliche Pflege, Ambulante Hilfen, weiterführende Beratungsstellen, Kurzzeitpflege, Heimunterbringung, Rehabilitation, wirtschaftliche Interventionen, Vollmachten und gesetzliche Betreuung.

Sollte sich ein Beratungsbedarf während des stationären Aufenthaltes ergeben, bitten wir Sie dies mit den behandelnden Ärzten bzw. den Mitarbeitern auf Station abzusprechen.

Die Kontaktadresse finden Sie im hinteren Teil der Broschüre.

# Entlastungsangebote

Der individuelle Verlauf, die Wohnsituation und die regionalen Angebote sind sehr unterschiedlich. Auch die Belastungsfaktoren für die pflegenden Angehörigen sind nicht vergleichbar. Es gibt nicht die **eine** richtige Entscheidung, manches muss ausprobiert werden. Die Informationen zu Angeboten und Leistungen sind an dieser Stelle bewusst knapp gehalten. Es gibt dazu sehr gute Broschüren und Beratung bei den internen und externen Kontaktadressen im hinteren Teil der Broschüre.

## Tagesbetreuung und stundenweise Hilfsangebote

Pflegebedürftige, die mindestens den Pflegegrad 1 haben und zu Hause gepflegt werden, können sogenannte zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen in Anspruch nehmen. Dafür wird von der Pflegeversicherung der sogenannte Ent-



Foto: © Jani Riekkinen, fotolia.com



lastungsbetrag von 125 € monatlich zur Verfügung gestellt (Stand 2017). Diesen Betrag können Sie zum Beispiel verwenden, um stundenweise oder tageweise Betreuung in einer Betreuungsgruppe oder Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz in Anspruch zu nehmen. Das ermöglicht der Pflegeperson Entlastung und bietet Menschen mit Demenz Zeit und Raum für gemeinsame Aktivitäten. Viele dieser Angebote verknüpfen Bewegung, Musik und alltagspraktische Aktivierung, was sich positiv auf den Verlauf einer Demenz auswirken kann. Der Entlastungsbetrag kann auch für eine stundenweise Betreuung zuhause durch zugelassene Dienste oder hauswirtschaftliche Hilfen z.B. durch einen Pflegedienst eingesetzt werden. Informationen dazu erhalten Sie im Demenzzentrum für die Region Trier, den örtlichen Pflegestützpunkten oder bei den Anbietern direkt.

## Tagespflege

Tagespflegeeinrichtungen bieten Betreuung und Pflege für Menschen mit unterschiedlicher Pflegebedürftigkeit an und sind meist auch auf die Betreuung von Menschen mit Demenz gut eingestellt. Die Betreuung findet in einem Zeitkorridor von ca. 08:00 – 17:00 Uhr statt und wird mit einem Tagessatz berechnet, daher ist eine individuelle Anzahl der Betreuungstage in Absprache mit der jeweiligen Einrichtung möglich. Die Kosten werden je nach Pflegegrad anteilig von der Pflegekasse übernommen. Hierzu beraten die Pflegestützpunkte oder auch die Einrichtungen selber. Auch eine Kombination mit den Sachleistungen für einen ambulanten Pflegedienst oder dem Pflegegeld ist möglich, so dass die Pflegesituation zuhause gut entlastet werden kann. Tagespflegeangebote können recht unterschiedlich sein:

1. Spezielle Tagespflegeeinrichtung
2. Tagespflege in separaten Räumen, angegliedert an eine stationäre Pflegeeinrichtung
3. Stationäre Pflegeeinrichtung, die eine kleine Anzahl von Tagespflegeplätzen in Ihren Wohnbereichen vorhält. Dies wird auch „eingestreute Tagespflege“ genannt.

Lassen Sie sich das jeweilige Angebot erläutern und fragen Sie nach Betreuungszeiten, Mahlzeitengestaltung, Tagesprogramm, Ruhemöglichkeiten und einem Fahrdienst, um Ihre Entscheidung zu treffen.

## **Kurzzeitpflege**

Die Kurzzeitpflege ist die kurzfristige Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung. Sie kann sinnvoll sein, um der Pflegeperson Urlaub zu ermöglichen oder auch im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt. Die Pflegekasse stellt hierfür Mittel zur Verfügung, wenn mindestens der Pflegegrad 2 vorliegt.

## **Verhinderungspflege**

Die Leistungen der Verhinderungspflege sind in erster Linie dafür gedacht, wenn die Pflegeperson durch Krankheit oder andere Umstände verhindert ist. Die Verhinderungspflege kann unter bestimmten Voraussetzungen mit der Kurzzeitpflege kombiniert werden.

## **Schulungen zu Pflege oder Demenz, Gesprächskreise und Betroffenenengruppen**

Neu erworbenes Wissen zu Pflege und Umgang mit Verhaltensänderungen bietet neue Sichtweisen und eröffnet einen anderen Blick auf die Beziehungsgestaltung.

Der Austausch und gemeinschaftliche Unternehmungen mit anderen Betroffenen sorgen für Entlastung und schaffen neue Kontakte. Erkundigen Sie sich nach Schulungen oder Gesprächskreisen und Projekten im Patienten-Informationszentrum, im Demenzzentrum oder bei den örtlichen Pflegestützpunkten.

Die Kontaktadressen finden Sie im hinteren Teil der Broschüre.

# Die Entlassung aus dem Krankenhaus

## Wie geht es nach dem Krankenhaus weiter?

Vielleicht haben Sie sich schon Gedanken gemacht, wie es nach dem Krankenhausaufenthalt weitergeht. Folgende Fragen können weiterhelfen:

- Kann der Betroffene in die gewohnte Umgebung zurück?
- Hat sich der Bedarf an Pflege, Hilfe und Unterstützung geändert?
- Muss ein Antrag auf Ein- oder Höherstufung des Pflegegrades gestellt werden?
- Werden neue oder andere Hilfsmittel benötigt? Können die Hilfsmittel schon vom Krankenhaus rezeptiert werden?

Schon während des Aufenthaltes können Sie die Abteilung für Soziale Beratung und Betreuung (SBB) in Anspruch nehmen. Lesen Sie dazu auch den Abschnitt auf Seite 23. Die Station plant die Entlassung und hat den Bedarf an Unterstützung vielleicht schon an die SBB weitergegeben. Bei Fragen zur Pflege von Menschen mit Demenz kann Ihnen auch der Demenzbeauftragte oder das Patienten-Informationszentrum weiterhelfen.

Die Kontaktadressen finden Sie im hinteren Teil der Broschüre.

## Was, wenn es zu Hause nicht mehr geht?

Das Fortschreiten einer Demenz kann eine Veränderung der Pflegesituation erforderlich machen. Manchmal sind die häuslichen Gegebenheiten und Möglichkeiten von Angehörigen nicht mehr passend und ein Umzug in eine Pflegeeinrichtung ist die bessere Lösung. Eine Empfehlung für bestimmte Einrichtungen kann nicht gegeben werden. Folgende Hinweise sind hilfreich bei der Auswahl.

Schauen Sie sich Pflegeheime an und stellen Sie z.B. folgende Fragen:

- Gibt es ein Konzept für die Betreuung von Menschen mit Demenz?
- Welche Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es und wie sehen die Gemeinschaftsräume aus?

- Gibt es geschützte Möglichkeiten, um Zeit an der frischen Luft zu verbringen?
- Wie erleben Sie die Atmosphäre der Einrichtung und des Miteinanders? Nehmen Sie mit Ihren Sinnen wahr (Augen, Ohren, Nase).

## Der Entlassungstag

Wir versuchen die Entlassung so frühzeitig wie möglich anzukündigen und mit Ihnen das „Wann“ und „Wie“ für den Nachhauseweg zu klären. Wenn es medizinisch notwendig ist, kann der Transport über die Station veranlasst werden.

Sie erhalten einen Entlassungsbrief für den Hausarzt und notwendige Medikamente bis zum nächsten Werktag oder entsprechende Rezepte. Für stationäre oder ambulante Pflege fertigen wir zusätzlich einen pflegerischen Überleitungsbogen an.

### Das können Sie tun

- Legen Sie am Abend vorher geeignete Kleidung für den Nachhauseweg zurecht.
- Bereiten Sie soweit wie möglich die Tasche mit den persönlichen Gegenständen vor. Prüfen Sie die Vollständigkeit.
- Bereiten Sie auch das Zuhause vor (Schlüssel, Beheizen der Wohnung, Einkäufe).

## Tipps für Zuhause

Eine Demenz wirkt sich auf die Kommunikationsfähigkeit und das Verhalten aus. Die Lebensqualität wiederum ist eng verbunden mit der Beziehungsgestaltung.

Die Herausforderung für pflegende Angehörige ist es, neue oder andere Zugangswege zu finden und unnötige Konfrontation zu vermeiden. Versuchen Sie nicht, die Defizite in den Vordergrund zu stellen, sondern das Schöne, das noch möglich ist.

- Sprechen Sie in kurzen, klaren Sätzen mit Aufforderungscharakter. Berührung oder Blickkontakt wirkt hier unterstützend.

- Geben Sie genug Zeit, eine Aufforderung zu verstehen.
- Verzichten Sie darauf, den Betroffenen zu berichtigen oder in die Realität zu holen.
- Lenken Sie das Gespräch stattdessen in eine andere Richtung.
- Sorgen Sie für eine überschaubare, sichere Umgebung.
- Versuchen Sie gemeinsame Gewohnheiten beizubehalten.
- Wenn möglich, machen Sie gemeinsame Bewegung oder Spaziergänge zu einem festen Bestandteil des Tagesablaufs.
- Bieten Sie kleine Aufgaben mit vorbereiteten Materialien an (Gemüse schneiden, Schuhe putzen, Wäsche falten, Gartenarbeit).
- Verschaffen Sie sich selber Freiraum in schwierigen Situationen. Planen Sie freie Zeit für sich ein.
- Nehmen Sie Angebote zur Unterstützung und Beratung wahr.

## Weiterführende Informationen

### Ansprechpartner im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier

Nordallee 1 · 54292 Trier

#### **Abteilung für Neurologie und Neurophysiologie**

Chefarzt: Prof. Dr. med. Matthias Maschke

Pflegerische Leitung: Beate Meyers

Sekretariat: Telefon 0651 208-2741



Patienten-  
Informationszentrum

Wissen. Zeit. Zuwendung.

Telefon 0651 208-1520

[piz@bk-trier.de](mailto:piz@bk-trier.de)

[www.patienteninformationszentrum.de](http://www.patienteninformationszentrum.de)

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag

10:00 – 13:00 und 14:00 – 17:00 Uhr

#### **Pflegeexperte für Demenz**

Telefon 0651 208-981516

[k.lehmann@bk-trier.de](mailto:k.lehmann@bk-trier.de)

#### **Soziale Beratung und Betreuung (SBB)**

Sekretariat: Telefon 0651 208-1513

[sbb@bk-trier.de](mailto:sbb@bk-trier.de)

#### **Fachpsychologisches Zentrum**

Sekretariat: Telefon 0651 208-2251

[psychologie@bk-trier.de](mailto:psychologie@bk-trier.de)

## Adressen in der Region

### **Demenzzentrum e.V.**

Engelstraße 31 (im Ärztehaus) · 54292 Trier

Telefon 0651 460 47 47

info@demenzzentrum-trier.de · www.demenzzentrumtrier.de

### **Alzheimer Gesellschaft Region Trier e.V.**

Graf-Siegfried-Straße 32, 55439 Saarburg

Telefon 06581 9985882

alzheimer-ges.trier@t-online.de

### **Netzwerk Demenz**

[www.netzwerk-demenz-trier-saarburg.de](http://www.netzwerk-demenz-trier-saarburg.de)

Das Netzwerk Demenz Trier/Saarburg ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von Fachkräften aus dem Gesundheits- und Sozialbereich der Stadt Trier und des Landkreises Trier-Saarburg. Auf der Internetseite finden Sie Adressen zu Entlassungsangeboten, Betreuungsgruppen, Tagespflege, ambulanten und stationären Pflegeangeboten und Gesprächskreisen.

### **Pflegestützpunkte**

Bei den Pflegestützpunkten erhalten Sie kostenfreie Beratung zu Fragen der Pflege und den Pflegestärkungsgesetzen. In Rheinland-Pfalz gibt es 135 Pflegestützpunkte, die eine regionale Zuordnung haben.

Informationen erhalten Sie über Suchmasken wie z.B. [www.sozialportal.rlp.de/aeltere-menschen/pflegestuetzpunkte/](http://www.sozialportal.rlp.de/aeltere-menschen/pflegestuetzpunkte/)

### **SEKIS – Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle e.V.**

Gartenfeldstraße 22 · 54290 Trier · Telefon 0651 141180 · Fax 0651 9917688

kontakt@sekis-trier.de · [www.sekis-trier.de](http://www.sekis-trier.de)

## Überregionale Adressen

### **Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz**

Friedrichstraße 236 · 10969 Berlin-Kreuzberg

Telefon 030 2593795-0

info@deutsche-alzheimer.de · [www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)

## **Wegweiser Demenz**

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Glinkastraße 24 · 10117 Berlin  
Telefon 030 18555-0  
info@bmfsfjservice.bund.de · www.wegweiser-demenz.de

## **LZG – Landes-Netz-Werk Demenz**

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.  
Service- und Koordinierungsstelle zum Thema Demenz in Rheinland-Pfalz  
Hölderlinstraße 8 · 55131 Mainz  
Telefon 06131 2069-0  
info@lzg-rlp.de · www.lzg-rlp.de

## **Quellen und Literaturhinweise**

Es gibt eine große Anzahl an meist kostenlosen Broschüren zum Thema Demenz, die auch zur Erstellung dieser Broschüre genutzt wurden. Dort finden Sie vertiefende Informationen zu den angesprochenen Themen.

Zentrum für Qualität in der Pflege (2016): Demenz – Impulse und Ideen für pflegende Partner, 4. Überarbeitete Auflage

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (2017): Demenz – Das Wichtigste, 4. Auflage

Bundesministerium für Gesundheit (2017): Ratgeber Demenz, 12. Aktualisierte Auflage

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) (2015): Zeit für mich – Erholung von der Pflege

Eichenseer, Birgit; Gräßel, Elmar (2015): Aktivierungstherapie für Menschen mit Demenz, 2. Auflage, Verlag Elsevier

Deutsche Gesellschaft für Neurologie (2016): S3 – Leitlinie Demenzen, AWMF-Register-Nummer: 038-013





## Biographie - Fragebogen

1. Was haben Sie beruflich gemacht?

.....

2. Gibt es etwas was Sie überhaupt nicht gerne Essen oder Trinken? Wenn ja Was?

.....

.....

.....

3. Haben Sie Chronische Schmerzen?

Wenn ja, wo befinden sich diese und was ist bei der Pflege zu beachten?

.....

.....

.....

4. Gibt es ein besonderes Ritual in ihrem Tages-/Nachtrhythmus, dass Ihnen sehr wichtig ist? Wenn ja, welches?

.....

.....

5. Werden Sie lieber von einem Mann oder einer Frau gepflegt?

.....

6. Was machen Sie besonders gerne? Woran haben Sie besonders viel Freude?  
Was können Sie besonders gut?

.....

.....

7. Gab es in Ihrem Leben ein besonderes Ereignis, welches Sie sehr geprägt hat  
(Krieg/Verlust naher Angehöriger o.ä.)?

.....

.....

8. Gibt es eine schöne Erinnerung/Geschichte, welche Sie immer wieder gerne erzählen und die Sie fröhlich stimmt?

.....

.....

9. Welche Gerüche möchten Sie besonders gerne bzw. welche Gerüche mögen Sie überhaupt nicht?

.....

.....





## KONTAKT

April 2018

### **Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier**

Nordallee 1 · 54292 Trier · Telefon 0651 208-0 (Zentrale) · [www.bk-trier.de](http://www.bk-trier.de)

### **Patienten-Informationszentrum**

Telefon 0651 208-1520

[piz@bk-trier.de](mailto:piz@bk-trier.de)

[www.patienteninformationszentrum.de](http://www.patienteninformationszentrum.de)



**Krankenhaus der  
Barmherzigen Brüder Trier**



**Patienten-  
Informationszentrum**



Mit Kompetenz und Nächstenliebe im Dienst für die Menschen:  
Die Krankenhäuser und Sozialeinrichtungen der BBT-Gruppe

**BBT-Gruppe**